

Jugendklimagipfel

Ergebnisbericht zum Workshop

20.- 22. Juli 2011

im Haus am Harbigweg des Heidelberger Stadtjugendrings



Inhalt:

1. Einleitung	3
2. Ablauf des Jugendklimagipfels	4
3. Ergebnisse	7
3.1. Arbeitskreis „ Heidelberg 100% regenerativ“	7
3.2. Arbeitskreis „ Lebensstile“	10
4. Abschluss des Jugendklimagipfels	14
5. Förderer	15

1. Einleitung

Vom 20. bis zum 22. Juli fand im Haus am Harbigweg des Heidelberger Stadtjugendrings der Heidelberger Jugendklimagipfel 2011 statt. 25 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren aus Heidelberger Schulen und einer Ladenburger Schule befassten sich mit aktuellen Themen zum Klimaschutz und Klimawandel. Dabei entwickelten sie für die Stadt Heidelberg Handlungsempfehlungen und Projektvorschläge, die sie auf Basis eigener Ideen und Recherchen in Arbeitsgruppen erstellten. Methodisch griff der Workshop Prinzipien des selbstorganisierten Lernens auf.

Das **erste Ziel** des Workshops bestand darin, das Bildungsthema Klimaschutz zu stärken. Hier wurde berücksichtigt, dass der Bürger durch die Flut an Informationen über Klimakatastrophen und Klimaprognosen verunsichert wird und es ihm deshalb so schwer fällt, sich ein eigenes realistisches Bild zu machen. Ohne fachlichen Hintergrund und das Wissen zu den Handlungsmöglichkeiten, die die Menschen haben, machen diese Berichte nur Angst. Das Projekt sollte nun den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich intensiv mit dem Thema zu beschäftigen und dadurch die Kriterien einer nachhaltigen Energienutzung zu verstehen.

Hierbei kamen

- Umweltpolitik,
- Globalisierung,
- Entwicklungspolitik
- und die Verantwortung der Generationen füreinander

zur Sprache.



Das **zweite Ziel** war, dass Lernen zum Handeln führen soll. Im Mittelpunkt einer Bildung für nachhaltige Entwicklung steht die Vermittlung von Wissen und Verantwortungsbewusstsein, die zum verantwortlichen Handeln befähigen können. Daher wurden die Jugendlichen in dem Projekt über persönliche und kommunalpolitische Handlungsmöglichkeiten informiert, um eine nachhaltige Energienutzung zu fördern. Zusätzlich wurde erörtert, welchen Beitrag jeder einzelne leisten kann.

Beim **dritten Ziel** ging es darum, Wissen in die Politik einzubringen. Die erarbeiteten Inhalte wurden in einer Empfehlung zusammengefasst und sollen der Stadt Heidelberg, den Stadtwerken Heidelberg, der BUNDjugend und dem Heidelberger Jugendgemeinderat zur Verfügung gestellt werden. In der BUNDjugend können sich die Jugendlichen weiterhin für die Ziele des Jugendklimagipfels aber auch für andere umweltbezogene Themen engagieren.

2. Ablauf des Jugendklimagipfels

Der Workshop umfasste drei Tage und dauerte jeweils von 8 Uhr bis etwa 16 Uhr. Während des gesamten Ablaufs wurde zwischen Informations- und Arbeitsphasen im Plenum und Kleingruppen gewechselt.

Erster Tag

Am ersten Tag bildeten sich nach der Begrüßung durch Stephan Pucher und Birgit Mack, die den Workshop leiteten, die ersten Kleingruppen, deren Teilnehmer sich dadurch näher kennenlernten. Auf Karten schrieben die Jugendlichen auf, was ihnen am Workshop besonders wichtig ist bzw. sie besonders interessiert. Anschließend stellten sich die Schüler im Plenum gegenseitig vor. Danach präsentierten Vertreter der BUNDjugend ihre Aufgaben und bisherigen Themen.

Der Film „The Age of Stupid“ von Franny Armstrong:

Im weiteren Verlauf des Morgens wurde der Film „The Age of Stupid“ im Plenum vorgeführt, der anhand von sechs Personengruppen aus Indien, USA, Nigeria, Irak, England und Frankreich die Zusammenhänge von Klimawandel, unserer Wirtschaftsweise, Kriegen und Folgen für Mensch und Umwelt zeigt. Hierbei handelt es sich um einen fiktiven Rückblick aus dem Jahr 2055, in dem die Erde für den Menschen nicht mehr bewohnbar ist. Als zentrale Frage beschäftigt sich der Film mit dem Thema, warum die Klimakatastrophe nicht verhindert wurde, als die Menschen noch eine Chance hatten. Anschließend wurde der Film in vier Kleingruppen ausgewertet und diskutiert. Die Resultate wurden schließlich im Plenum präsentiert und gemeinsam erörtert.

Die Klimaveränderung in Deutschland:

Am Nachmittag des ersten Tags referierte zunächst Stephan Pucher über die Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen in Deutschland. Danach wurde am

Beispiel eines Schülers die CO₂-Bilanz an einem CO₂-Rechner erstellt. Dabei konnten die Jugendlichen nachvollziehen, wie viel CO₂ in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens entsteht und ihnen wurde erklärt, inwiefern sie durch persönliche Verhaltensänderungen den CO₂-Ausstoß beeinflussen können.

Anschließend hatten die Jugendlichen die Gelegenheit Herrn Bermich (Stadt Heidelberg) und Herrn Teigeler (Stadtwerke Heidelberg) über die wichtigsten Klimaschutzaktivitäten im Gebiet zu befragen. In diesem Rahmen wurde erläutert, dass nachhaltige Energienutzung auf den drei Säulen Energieeffizienz, Energiesparen und Erneuerbare Energien steht. Unter der Leitung von Birgit Mack diskutierten die Jugendlichen, welche Handlungsansätze in Heidelberg möglich wären und welchen Beitrag die Jugendlichen leisten können.

Mit einem Ausblick auf den nächsten Tag und der Bildung von zwei Arbeitsgruppen endete der erste Tag.

Zweiter Tag

Zu Beginn des zweiten Tages fanden sich die zwei Arbeitskreise (AK) „Lebensstile“ und „Heidelberg 100% regenerativ“ zusammen. AK 1 befasste sich mit der persönlichen Verantwortung jedes Einzelnen für den Klimaschutz. Im Mittelpunkt stand hierbei die Frage, durch welche Maßnahmen und Projekte Jugendliche motiviert werden können, ihren Lebensstil nachhaltiger zu gestalten und wie Stadt, Schulen und Stadtwerke hier zusammenarbeiten können. AK2 beschäftigte sich mit den Potenzialen für die Nutzung regenerativer Energien und erörterte die Frage, wie man es schaffen kann, dass diese für eine vollständige Versorgung der Einwohner ausreichen. Den weiteren Verlauf des Tages nutzten die Arbeitskreise, um ihre Themen weiter zu vertiefen.



Dritter Tag

Am Vormittag des letzten Tages hatten die Teilnehmer der Arbeitskreise die Möglichkeit, ihre Themen mit Experten zu diskutieren: Anwesend waren Lothar Eisenmann und Markus Duscha vom ifeu-Institut, Michael Teigeler von den Stadtwerken, Regine Buyer vom Elisabeth-von-Thadden-Schule und Magrit Knapp-Meinberg von der Internationalen Gesamtschule Heidelberg.

Nach dieser Runde stellten die Arbeitskreise ihre Handlungsempfehlungen vor und im Plenum konnten schließlich die Ergebnisse gewürdigt werden, Fragen gestellt und weitere Hinweise gegeben werden. In einer Endredaktion erstellten die Gruppen Wandzeitungen und bereiteten die Schlusspräsentation vor, die am Nachmittag im Plenum mit weiteren geladenen Gästen stattfand.



3. Ergebnisse

3.1 Arbeitskreis „Heidelberg 100 % regenerativ“

Dieser Arbeitskreis befasste sich mit der CO₂-Bilanz eines durchschnittlichen Deutschen und den verschiedenen regenerativen Energien. Aus umfassenden Materialien wählten sie die Schwerpunktthemen, die sie bearbeiten wollen:

- Klimaschutz durch Einsparungen in den Bereichen des öffentlichen und privaten Konsums, der Mobilität und der Ernährung
- Förderung der Solarenergie und der Windkraft in Heidelberg

Die Gruppe Energiesparen überlegte, in welchen Bereichen die Motivation zum Energiesparen gesteigert werden kann und schlug z.B. vor, den Strompreis nachts so zu erhöhen, dass neun von zehn Kaufhäusern das Licht abschalten würden. Für öffentliche Anlagen sollten eine Halb-Nacht-Schaltung von 2 bis 4 Uhr sowie spezielle stromsparende LED-Lampen verwendet werden. Weiterhin wurde angeregt, dass mit Hilfe von Energiespeichern (z.B. Druck- oder Pump-Speicherkraftwerken) die Nachtenergie effizient gespeichert werden könnte und dann zu anderen Tageszeiten zur Verfügung stünde.

Zum Thema Mobilität schlugen die Jugendlichen den Ausbau des Straßenbahnnetzes vor und setzten sich für einen vermehrten Einsatz von Straßenbahnen ein. Dabei betonten sie, dass dies zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes, kürzeren Wartezeiten und weniger Stau führt.



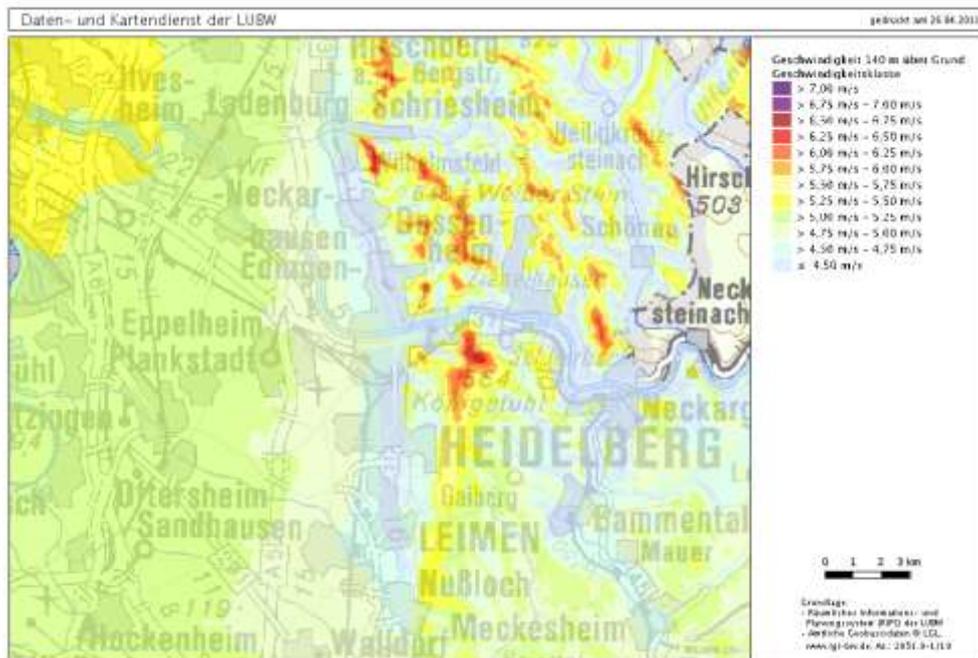
Durch die Beschäftigung mit der CO₂-Bilanz ermittelten die Jugendlichen, dass der persönliche Konsum einen Großteil des gesamten CO₂-Ausstoßes ausmacht. Deshalb hat sich eine Arbeitsgruppe speziell mit Konsumfragen befasst. Je nach Kaufverhalten fällt der private Konsum unterschiedlich hoch aus: Die Erzeugung eines neuen Artikels verbraucht Rohstoffe und Energie, und beides führt zur Erhöhung des CO₂-Ausstoßes. So kann z.B. ein stets neues Handy im Mittelpunkt des Interesses stehen, neue Kleidung oder Computerspiele.

Die Jugendlichen fragten hier nach den Ursachen dieses Kaufverhaltens und kamen zu dem Schluss, dass die Käufer sich durch geschickte Werbung manipulieren lassen, was auf einem mangelnden Selbstbewusstsein beruht. Die ständige Wiederholung des Kaufaktes kann zum Kontrollverlust und schließlich zur Sucht führen. Als Lösungsvorschläge führte die Gruppe ein gesellschaftliches Umdenken an. Werte sollten überdacht werden und auch z.B. in der Schule vermittelt werden. Eine frühzeitige Aufklärung im Umgang mit Werbung sei ebenso wichtig, wie konkrete und persönliche Hilfe z.B. in Selbsthilfegruppen für die Personen, die aus einem Kaufsuchtverhalten alleine nicht mehr herauskommen.

Selbst aktiv werden:

Beim Thema Ernährung stand der Zusammenhang zwischen Ernährung und CO₂-Ausstoß im Vordergrund. 20 % der Treibhausgase resultieren aus der Tierhaltung und der Futtermittelanbau verschlingt große Flächen des Regenwaldes. Auch die langen Transportwege für Lebensmittel tragen zur negativen Umweltbilanz bei.

Um hier eine Trendwende herbeizuführen, schlugen die Jugendlichen beispielsweise vor, die Sensibilisierung der Bevölkerung durch Aufstellen entsprechender Plakate zu erhöhen. Ferner wurde angeregt, die regionale Landwirtschaft zu fördern. Eine Einführung eines vegetarischen Tages aber auch von regionalem und saisonalem Essen in den Kantinen der Schulen und öffentlichen Einrichtungen sowie regionales bzw. saisonales Essen. Um die Breitenwirkung zu erhöhen, wäre auch eine Kooperation mit ausländischen Partnerstädten und -regionen nützlich.



Windgeschwindigkeiten in und um Heidelberg 140 Meter über Grund

Die Arbeitsgruppe Solarenergie schlug vor, für Privatgebäude, städtische Gebäude und Industrie- und Gewerbegebäude die Solarenergienutzung besser zu fördern. So fand die Gruppe heraus, dass große Flächen in Gewerbegebieten noch völlig ungenutzt sind und auch städtische Gebäude großes Entwicklungspotenzial haben, z.B. die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH). Aber auch für Privatleute sollten noch bessere Anreize zur Nutzung der Solarenergie geschaffen werden. Alle diese Maßnahmen dienen dazu, das grüne Image der Stadt Heidelberg zu erhöhen.

Zum Thema Windkraftanlagen betonte die Arbeitsgruppe, dass hier die Akzeptanz bei der Bevölkerung zu schaffen ist. So sollen z.B. entsprechende Kurzfilme im Kino gezeigt werden, um die Notwendigkeit regenerativer Energiequellen zum Schutz des Klimas zu vermitteln. Mit Hilfe des Windatlas Baden-Württemberg, sowie den Plänen zu FFH-Gebieten erarbeiteten die Jugendlichen Vorschläge für Standorte von Windenergieanlagen auf Heidelberger Gemarkung. Sie kamen zu folgendem Ergebnis:

Uneingeschränkt günstige Standorte

Langer Kirschbaum, Windgeschwindigkeit: 5,75 – 6m/sec, Fläche: Länge = 800m / Breite = 200m

Weißer Stein (Einsiedlerhütte), Windgeschwindigkeit: 6 – 6,25m/sec, Abstand zur Wohnbebauung: 1km (Luftlinie), ca. 51 ha zu bebauen -> 3 Windanlagen (Rotordurchmesser 90m), kein FFH-Gebiet!

Eingeschränkt günstige Standorte

Lammerskopf, Windgeschwindigkeit: 6,25 – 6,5m/sec, Abstand zur Wohnbebauung: > 1km, ca. 12 ha zu bebauen -> max. 2 Windräder, FFH-Gebiet, mögliche Gefährdung der Fledermäuse.

Drei Eichen, Windgeschwindigkeit: 5,75 – 6m/sec, Fläche: Länge = 1km / Breite = 500m, FFH-Gebiet

Naturschutzfragen müssen vor der Planung geklärt werden.

3.2 Arbeitskreis „Lebensstile“

Der Arbeitskreis Lebensstile sieht folgenden Handlungsbedarf, um Jugendliche zu motivieren und zu befähigen, sich mit einem nachhaltigen, klimaschonenden Lebensstil auseinander zu setzen und sich nachhaltig zu verhalten:

- Projekttag und AGs an Schulen zum Klimaschutz sollen vermehrt angeboten werden. Insbesondere sollte ins Zentrum gerückt werden, wie Jugendliche selbst aktiv werden können.
- Klimaschutzprojekte sollen mit Schülern gemeinsam entwickelt werden, denn sie wissen am besten, wie man ihre Altersgruppe ansprechen und motivieren kann.
- Klimaschutz wird im Schulcurriculum verankert – es werden nicht nur Ursachen und Folgen vermittelt, sondern konkrete Handlungsmöglichkeiten diskutiert und entwickelt. Die Jugendlichen werden zur Eigeninitiative motiviert, wobei nicht mit Druck gearbeitet wird.
- Fortbildungen für Lehrer zum Klimaschutz werden verstärkt an Schulen oder schulübergreifend organisiert, um die Lehrermotivation zu erhöhen (denn häufig gibt es nur wenige Lehrer an den Schulen, die sich für dieses wichtige Thema interessieren und kompetent gemacht haben).
- Der Austausch mit anderen Schulen, auch international, zu Klimaschutzprojekten und Klimaschutzaktivitäten soll gefördert werden, denn dies stellt einen hohen Motivationsfaktor für Schüler dar. Da der Klimawandel ein globales Problem darstellt, liegt es nahe, mit anderen Ländern Erfahrungen auszutauschen.

Die Jugendlichen haben zwei Projekte entwickelt, die sie für interessant und geeignet halten, Jugendliche zu klimafreundlichen Handeln zu motivieren:

Projekt 1: Schule im Trend – gestalt' sie effizient



Ziel des Projekts ist eine Energieeffizienzsteigerung der Schulen durch umweltbewusste Veranstaltungen. Der Hintergrund für das Projekt stellt die Situation am Carl-Benz-Gymnasium in Ladenburg dar. Die Jugendlichen sehen dort dringenden Sanierungsbedarf, um Energie zu sparen. Dazu soll an einen beliebten Sponsorenlauf in Ladenburg angeknüpft und daraus eine klimafreundliche Veranstaltung entwickelt werden. Die eingenommenen Gelder möchten die Jugendlichen der Stadt als Unterstützung für die Sanierungsarbeiten zur Verfügung stellen. Gleichzeitig bietet die Veranstaltung die Möglichkeit, Informationen und Aktivitäten rund um den Klimaschutz an viele Jugendliche und Erwachsene der Schulgemeinschaft zu vermitteln. Den

Jugendlichen war bei diesem Projekt besonders wichtig, dass die Schüler selbst die Planung, Durchführung und Teilnahme übernehmen. Das Projekt sollte Spaß machen, motivierend und sportlich aktivierend sein. Die Jugendlichen gehen davon aus, dass ähnliche Veranstaltungen auch für andere Schulen eine sinnvolle Projektidee darstellen. Deshalb stellen sie die Internetadresse www.schule-im-trend.de, auf der Ideen zu umweltbewussten Veranstaltungen ausgetauscht werden könnten, vor.

Projekt 2: Survival Camp – Lasst Euch e(nt)lektisieren!

Das zweite Projekt beinhaltet ein Landschulheim-Konzept, durch welches ein klimafreundlicher Lebensstils bei Jugendlichen gefördert werden soll, indem sie eigene Erfahrungen mit klimafreundlichem Handeln in einer ansprechenden Umgebung gemeinsam mit anderen Jugendlichen machen können. Die Jugendlichen werben auf einem Plakat für den klimafreundlichen Schullandheimaufenthalt:

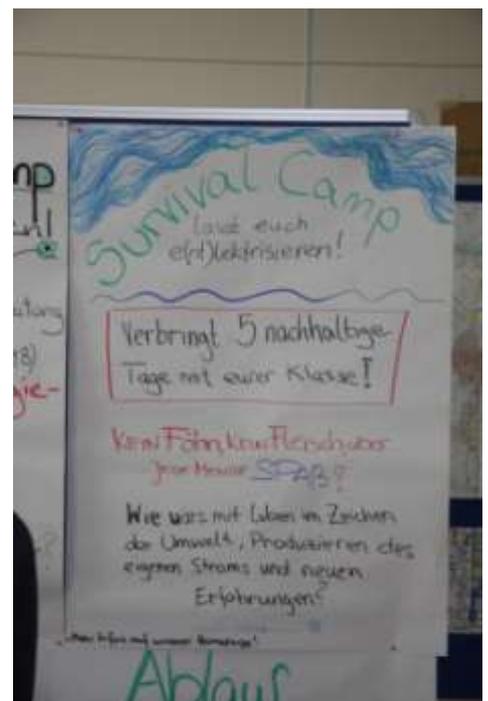
Survival Camp – Lasst Euch e(nt)lektisieren!

Verbringt fünf nachhaltige Tage mit eurer Klasse!

Kein Föhn, kein Fleisch, ...aber jede Menge SPASS!

Wie wär's mit Leben im Zeichen der Umwelt,

Produzieren des eigenen Stroms und neuen Erfahrungen?



Mehr Infos auf unserer Homepage!

Fünf Tage lang sollen Schulklassen ausprobieren, wie man sich klima- und energiebewusst verhalten und dabei entsprechende Erfahrungen sammeln kann. Die Anfahrt sollte mit dem Zug erfolgen und die Schüler sollen in kleinen Bungalows wohnen. Die Wohngruppen sollen untereinander um den geringsten Stromverbrauch in Wettbewerb treten. Mit Smart-Metern können die Schüler ihren Stromverbrauch selbst ermitteln und kontrollieren. Jede Gruppe hat ein Energiekontingent, das sparsames Wirtschaften nahelegt. Ein energieerzeugendes Fahrrad ermöglicht ihnen, selbst Energie zu erzeugen und ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Anstrengung nötig ist, um eine bestimmte Menge Energie zu produzieren. Ferner können die Schüler Ausflüge beispielsweise zu Off-Shore-Parks unternehmen, Bio-Kochkurse, Themenabende und Naturbeobachtungen durchführen. Die Kosten für die Teilnahme soll für Jugendliche und ihre Familien gut bezahlbar sein, die Gruppe denkt an 200-300 Euro pro Teilnehmer. Das Projekt soll an der Schule durch Flyer, Plakate und Internethomepage und durch persönliches Vorstellen bei der GLK und SMV beworben werden.

Die Jugendlichen versprechen sich von diesem Landschulaufenthalt Spaß, langfristige Motivation, Selbsterkenntnis und einen hohen Grad an *Lernerfahrung*. Als Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche geeignet. Wichtig ist es ihnen auch, dass die teilnehmenden Jugendlichen ihre Erfahrungen in der Schule und an die Eltern weitergeben. Dafür sollen geeignete Veranstaltungen entwickelt werden.

Kriterien für wirksame Klimaschutzprojekte für Jugendliche

Vor dem Hintergrund der konkreten Projekte hat der Arbeitskreis Kriterien für wirksame Klimaschutzprojekte für Jugendliche entwickelt:

- Die Aktionen müssen Neuigkeitswert haben und abwechslungsreich sein, um Jugendliche anzusprechen (vgl. Projekt 1).
- Die Projekte sollen Spaß machen, denn Strom / Energie sparen ist ein ziemlich trockenes, wenig prickelndes Thema.
- Die *eigene* Erfahrung steht im Vordergrund.
- Durch die jeweiligen Projekte soll eigenverantwortliches Handeln unterstützt werden.
- Die Projekte werden in der Gruppe durchgeführt.
- Es werden Anreize durch Wettbewerbe geschaffen und die Projekte werden positiv in schulische Leistungen integriert.
- Sie können an beliebte Veranstaltungen anknüpfen (vgl. Projekt 2).
- Der Spaß- und Lernfaktor sind wichtiger als das Ergebnis (z.B. die Höhe der Einnahmen in Projekt 2).
- Projekte sollen altersübergreifend angelegt werden, um den Austausch unterschiedlicher Altersgruppen an Schulen zu fördern.

- Feedback zum Stromverbrauch, zur Stromerzeugung oder –einsparung wird anschaulich und interessant vermittelt.
- Die Integration des Gelernten in den Alltag wird gefördert.

Handlungsempfehlungen an die Stadt Heidelberg, die Stadt Ladenburg und die Stadtwerke Heidelberg

Abschließend richten die Jugendlichen des Arbeitskreises Lebensstile Handlungsempfehlungen an die Stadt Heidelberg, die Stadt Ladenburg und die Stadtwerke Heidelberg. Die Gruppe wünscht sich, dass die Schulprojekte „Schule im Trend – gestalt‘ sie effizient“ und „Survival-Camp – lasst euch e(nt)lektrosieren!“ ideell, organisatorisch und finanziell von den drei Institutionen unterstützt werden.

1. Das erste Projekt soll unterstützt werden.
 - Die Unterstützung kann darin bestehen, die Projektidee bei den Heidelberger und Ladenburger Schulen zu verbreiten (vgl. auch website)
 - Die Städte können die Rahmenbedingungen ermöglichen (z.B. Absperrungen für die Lauf)
 - Weitere Unterstützung ist bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Sponsorsuche möglich, da die Städte sowie die Stadtwerke hier Erfahrungen und Kontakte haben.
2. Das zweite Projekt soll aufgegriffen und die Umsetzung koordiniert werden.
 - Stadt und Stadtwerke können sich verantwortlich zeigen, dieses Projekt in Angriff zu nehmen.
 - Zur Finanzierung könnte die Landesregierung gewonnen werden.
 - Es soll eine Kooperation mit einem Landschulheim gesucht werden.
 - Das Konzept zum nachhaltigen Landschulheim soll gemeinsam mit Schülern und Lehrern entwickelt werden.
 - Das IFEU kann einbezogen werden.
 - Die Ausstattung eines Landschulheims mit Smart Meter und energieerzeugendem Fahrrad könnte durch die Stadtwerke gesponsert werden.
 - Auch Auslandskontakte sollen dafür nutzbar gemacht werden.
 - Es sollte eine Lehrerfortbildung zur Umsetzung des survival camps konzipiert und angeboten werden.

4. Abschluss des Jugendklimagipfels



Nach Abschluss der Präsentation und dem Ende der eigentlichen Veranstaltung fanden sich die Jugendlichen noch einmal mit den Leitern der Veranstaltung zu einer Gesprächsrunde zusammen. Hierbei wurden Eindrücke aus den drei Tagen ausgetauscht und Rückmeldungen gegeben, wie man den gesamten Ablauf erlebt hatte. Die Einschätzung war sehr positiv. Gelobt wurde die offene Arbeitsatmosphäre, die es zuließ, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Ideen einbringen konnten und diese in den Diskussionen von den anderen Jugendlichen und den Erwachsenen auch ernst genommen wurden. Alle Beteiligten schätzten es sehr, dass sie so eine wirklich eigene Arbeit erstellten, mit der sie sich nun auch identifizieren können. Mehrere betonten, dass sie aus dem Workshop mitnehmen, dass sie selbst etwas für den Klimaschutz tun können und dass man in vielen kleinen Dingen im Alltag auf klimafreundliches Handeln achten kann. Die Rückmeldung von einem Drittel der Heidelberger Teilnehmer, sich auch für die Umsetzung der erarbeiteten Ideen in Zukunft einsetzen zu wollen und sich dafür in der BUNDjugend zu treffen, unterstreicht diese positive Einstellung zum Jugendklimagipfel 2011.

5. Förderer

Der Jugendklimagipfel 2011 des BUND Heidelberg wurde gefördert durch den Ökostrom-Fonds der Stadtwerke Heidelberg, den Stadtjugendring Heidelberg und die Volksbank Kurpfalz H+G-Bank. Unterstützt wurde er zudem durch mehrere Schulen, die Stadt Heidelberg und das Institut für Energie und Umweltforschung.

Veranstalter:

BUND Heidelberg
Hauptstraße 42
69117 Heidelberg
06221-182631

bund.heidelber@bund.net

www.bund.net/heidelberg

Leitung: Stephan Pucher
 Dr. Birgit Mack